



Es ist normal, verschieden zu sein.

(Richard von Weizsäcker)

## Konzept für die Jahrgangsmischung in den Klassen 1/2 und 3/4

**Wir wollen aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander und voneinander lernen.**

Gemäß unserem Leitbild wollen wir den veränderten gesellschaftlichen Strukturen und der daraus resultierenden veränderten Kindheit mit der Arbeit an unserer Schule gerecht werden. Wir verfolgen die Ziele einer inklusiven Pädagogik, nach denen alle Sorsumer Kinder mit ihrer jeweiligen Individualität im Lebensraum Schule miteinander und voneinander lernen.

Wir sehen in der Vielfalt der Kinder eine Bereicherung und empfinden das gemeinsame Lernen als einen Gewinn für alle. Wir legen in unserer Schule Wert auf einen selbstverständlichen Umgang miteinander, der getragen ist von Toleranz, Akzeptanz und Offenheit.

Wir sind davon überzeugt, dass das Lernen in jahrgangsgemischten Klassen einen geeigneten Rahmen für Vielfalt und Individualität bietet, der es jedem Kind ermöglicht, eigene Lernwege zu beschreiten.

## **Inhalt :**

Leitsätze der Schulentwicklung	1
Inhalt	2
Rechtliche Grundlagen	3
Zehn Gründe für die Jahrgangsgemischte Eingangsstufe	4
Gründe für die Jahrgangsmischung auch in den Klassen 3 und 4	5
Die Arbeit in jahrgangsgemischten Klassen: Grundlagen und Ziele	6
Grundsätze für die Arbeit in jahrgangsgemischten Klassen	7
Bausteine als Stützsysteme in heterogenen Lerngruppen	8
Baustein Lern- und Lehrformen	8
Grundformen des Unterrichts	9
Anpassung der Arbeitspläne	9
Hausaufgaben/Lernzeit	10
Baustein Rhythmisierung	11
Äußere Rhythmisierung: Die Stundentafel	12
Äußere Rhythmisierung: Das Zeitstrukturierungsmodell	13
Innere Rhythmisierung	14
Individuelle Rhythmisierung: Baustein Lernbegleitung	14
Leistungsbewertung/Zensuren und Zeugnisse	15
Übergang zur weiterführenden Schule	18
Sonderpädagogische Unterstützung	18
Baustein Lernumgebung	19
Baustein Helfersystem	20
Baustein Lehrerteam	21

## Rechtliche Grundlagen

### § 6 Abs. 4 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

Grundschulen können den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen, die von den Schülerinnen und Schülern in ein bis drei Schuljahren durchlaufen werden kann (Eingangsstufe). Eine Grundschule, die die Eingangsstufe führt, kann auch den 3. und 4. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen.

### Durchlässigkeits- und Versetzungsverordnung

An der Grundschule mit Eingangsstufe nach § 6 Abs. 4 NSchG rückt am Ende der Eingangsstufe in den nächst höheren Schuljahrgang auf, wer diese in drei Jahren durchlaufen hat.

### Nr. 1.4 Erlass / Die Arbeit in der Grundschule

In der Eingangsstufe werden die Schülerinnen und Schüler des 1. und 2. Schuljahrgangs in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet. Der Besuch einer Eingangsstufe gewährt allen Schülerinnen und Schülern eine an ihrer individuellen Lernentwicklung orientierte Lernzeit. An diesen Grundschulen erfolgt grundsätzlich keine Zurückstellung vom Schulbesuch.

Eine Grundschule, die die Eingangsstufe führt, kann auch den 3. und 4. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen. Die Entscheidung für die Einrichtung einer jahrgangsgemischten Eingangsstufe und für die Bildung einer pädagogischen Einheit aus dem 3. und 4. Schuljahrgang trifft der Schulvorstand im Benehmen mit dem Schulträger.

Klassen mit Eingangsstufen an Grundschulen erhalten zusätzlich folgende Stunden:

bis zu einer Klassenfrequenz von < 17,5 - 2 Stunden

bei einer Klassenfrequenz von 17,5 – < 23,5 – 3 Stunden bei einer Klassenfrequenz ab 23,5 – 4 Stunden

### Nr. 4 Erlass / Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Pädagogische Einheiten an Grundschulen im 3. und 4. Schuljahrgang erhalten zusätzlich je Klasse 2 Stunden.

### Nr. 3.1 Erlass / Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Bei Eingangsstufen an Grundschulen ist die Berechnungsgrundlage für die Klassenbildung die Gesamtschülerzahl im 1. und 2. Schuljahrgang. Bei pädagogischen Einheiten an Grundschulen ist die Berechnungsgrundlage für die Klassenbildung die Gesamtschülerzahl im 3. und 4. Schuljahrgang. Die Berechnung des Lehrerstunden-Solls kann auch mit Jahrgangsklassen erfolgen, dann entfallen allerdings die oben genannten zusätzlichen Stunden.

### Nr. 3.2 Erlass / Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung

Bei Eingangsstufen und pädagogischen Einheiten an Grundschulen ist wie bei kombinierten Klassen die Schülerhöchstzahl 24 anzuwenden.

Grundschulen mit Eingangsstufe kann auf Antrag die Einschulung zum Halbjahr ermöglicht werden. Über entsprechende Anträge entscheidet die Niedersächsische Landesschulbehörde.

## Zehn Gründe für die jahrgangsgemischte Eingangsstufe\*

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der zur Einschulung anstehenden Kinder muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren.

Kinder unterscheiden sich deutlich in ihrem Einschulungsalter, ihren Erfahrungen, ihren bereits erworbenen Kompetenzen, in ihrer soziokulturellen und ökonomischen Herkunft. Zudem lernen Kinder unterschiedlich schnell, unterschiedlich viel und auf verschiedenen Wegen.

Die Grundschule hat deshalb den Auftrag, mit Unterrichtskonzepten zu arbeiten, die die Ansprüche an Differenzierung und Individualisierung einlösen. Stärker als bisher muss die Grundschule Unterrichtsinhalte nutzen und Unterrichtsprozesse organisieren, die der größeren sozialen und kulturellen Vielfalt von Lebenseinstellungen, Verhaltensweisen und Leistungsmöglichkeiten der Kinder gerecht werden.

### 1. Schulanfänger und Schulanfängerinnen lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens.

Die neuen Schulkinder werden in eine bestehende Gruppe aufgenommen. Das Kind erlebt sich als jüngeres Kind, das betreut wird und gut aufgehoben ist. Es baut eine Beziehung zu seiner Lernpatin bzw. seinem Lernpaten auf. Diese helfen und unterstützen dabei, sich zu orientieren und sich in Schule und Unterricht zurechtzufinden. Das Ankommen in der Schule wird erleichtert.

### 2. Mit Beginn des zweiten Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich dann als älteres Mitglied der Lerngruppe.

In der Stellung des älteren Kindes gibt es das, was es selbst als jüngeres Kind genossen hat, weiter. Es kann lenken, helfen und anregen. Innerhalb einer festen Bezugsgruppe wird immer wieder ein Rollenwechsel möglich. Durch diesen Rollenwechsel erfährt jedes Kind Erlebnisse des eigenen Könnens.

### 3. Jedes Kind, auch ein leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes (z. B. älteres) Kind mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann sich als Helfer erleben.

Auch ein Kind, das langsam lernt, erfährt seine Leistungsfähigkeit. Tempo ist nicht die entscheidende Größe! Versagensängste und Konkurrenzgefühle treten in den Hintergrund. Das Lernklima entspannt sich deutlich. Leistungsdruck, fest gefahrene Rollenbilder und ständige Vergleiche werden unnötig, weil jedes Kind individuell lernen kann und in Kenntnis seiner Stärken und Schwächen anderen Kindern zur Seite steht.

### 4. Die Älteren (und nicht nur die Guten) erhalten Gelegenheit, Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen.

Indem Gelerntes an andere Kinder weitergegeben wird, kann deutlich werden, welche Aspekte und welche Lernwege das Kind verinnerlicht hat. Gleichzeitig wird durch die Möglichkeit, anderen Kindern Sachverhalte zu erklären, das eigene Wissen erneut angewendet und dadurch vertieft.

### 5. Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können bereits die Unterrichtsziele des höheren Schuljahrgangs anstreben.

Durch den Zuschnitt des Unterrichts auf das einzelne Kind werden die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lerneifer nicht ausgebremst. Jedes Kind kann dort abgeholt werden, wo sich Anknüpfungspunkte für weitere Lernentwicklungen bieten. Kinder mit besonderen Begabungen haben die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen, aber auch an Inhalten höherer Schuljahrgänge zu arbeiten.

### 6. Kein Kind bleibt an Übergängen allein.

Kinder, die in ihrer Entwicklung ihrer Altersgruppe voraus sind, können die Grundschule schneller

durchlaufen. Ein Teil der bekannten Lerngruppe geht mit ihnen. Kinder, die mehr Zeit benötigen, verweilen zusammen mit einem bekannten Teil der Lerngruppe.

#### 7. Die Klassen sind bunt gemischt. Dadurch wird die Vielfalt und Vielseitigkeit der Kinder als Bereicherung angenommen.

Dort, wo Unterschiede sind, entsteht Vielfalt. Eine Chance des jahrgangsgemischten Lernens ist es, diese Vielfalt zu nutzen. Die Verschiedenheit der Kinder anzunehmen ist eine gewinnbringende Herausforderung des Unterrichts.

#### 8. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen

Schüler und Schülerinnen entwickeln eigenständig mit Unterstützung der Lehrkraft ihre individuellen Lern- und Arbeitsprozesse. Sie sind für die Weiterführung ihrer Arbeiten in der Schule und zu Hause selbst verantwortlich. Der Unterrichtsablauf muss verständlich und nachvollziehbar sein. Zudem muss er nach festen und verlässlichen Regeln ablaufen, damit ein fester Rahmen für die selbstständige Arbeit gewährleistet ist.

#### 9. Lehrkräfte in jahrgangsgemischten Lerngruppen planen und reflektieren im Team.

Die Gestaltung des Unterrichts geschieht soweit wie möglich in enger Abstimmung und Zusammenarbeit der beteiligten Kolleginnen und Kollegen. In stetiger Zusammenarbeit wird versucht, Inhalte und Vereinbarungen verständlich (nach außen) zu vermitteln, Offenheit herzustellen und Ziele abzustimmen. Anregungen weiter zu geben, sie annehmen und gemeinsam entwickeln zu können, ermöglicht es, die eigenen Wege zu überdenken, neue Wege zu gehen und bewährte Wege auszubauen.

#### 10. Lehrkräfte beobachten und folgen bewusst den Entwicklungsschritten einzelner Kinder. Sie gewähren ihnen individuelle Zeit, warten ab.

Ein Ziel des Unterrichts ist das Eingehen auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder. Dazu gehören sowohl die Förderung besonderer Begabungen als auch die Unterstützung bei Entwicklungsverzögerungen. Das aufmerksame und systematische Beobachten der Lernentwicklungen der Kinder ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Auf dieser Grundlage werden die Entscheidungen für die weiteren Lernschritte getroffen.

\* Nds. Kultusministerium: „Jahrgangsgemischte Eingangsstufe – ein Weg zum erfolgreichen Lernen“, Februar 2016

### **Gründe für die Jahrgangsmischung auch in den Klassen 3 und 4**

Das Prinzip der Altersmischung, das die Kinder bereits in der Eingangsstufe kennengelernt haben, wird nun auch seit Beginn des Schuljahres 2020/21 im 3. und 4. Schuljahrgang weitergeführt. Die oben genannten Gründe zur Jahrgangsmischung in der Eingangsstufe sind dabei im Wesentlichen auch auf die Klassen 3 und 4 übertragbar. Darüber hinaus entsteht ein durchgängiges und kontinuierliches Prinzip für die Schüler aller Jahrgänge, das gewährleistet, dass während der gesamten Grundschulzeit vertraute Strukturen, Regeln, Rituale... und Lernformen beibehalten werden können.

Da wir bereits seit Beginn des Schuljahres 2015/16 die gemischte Eingangsstufe führen, können wir auf unsere Erfahrungen mit dem Unterrichten in heterogenen Lerngruppen zurückgreifen, sodass wir uns für den Schritt zur Jahrgangsmischung 3/4 gut vorbereitet gefühlt haben.

## **Die Arbeit in jahrgangsgemischten Klassen: Grundlagen und Ziele**

### **Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sind folgende Grundannahmen vom Kind:**

Kinder...

- ... sind verschieden.
- ... haben eigene Erfahrungen und Interessen.
- ... haben unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- ... sind motiviert und wollen lernen.
- ... konstruieren ihr Wissen nach eigenem Tempo, nicht nach vorgegebenen Zeitmaßstäben.
- ... lernen viel voneinander.
- ... sind Selbstgestalter ihrer Entwicklung.

Das zentrale Merkmal der Jahrgangsmischung ist, dass die 1./2. und 3./4. Klassen nicht als getrennte Jahrgangsklassen, sondern als jahrgangsübergreifende Lerngruppen organisiert werden. In diesen Lerngruppen steht das gemeinsame Lernen im Vordergrund. Durch den grundsätzlichen Verzicht auf die Zurückstellung vom Schulbesuch wird die Heterogenität der Lerngruppe erhöht. Dies erfordert eine veränderte Lern- und Lehrkultur, welche die Unterschiedlichkeit der Kinder berücksichtigt. Individuelle Förderung und Differenzierung sind unabdingbare Voraussetzungen für den jahrgangsgemischten Unterricht. Die Kinder lernen nicht nur von den Lehrkräften, sie übernehmen Verantwortung für sich und für andere, entwickeln gegenseitigen Respekt und Verständnis für Vielfalt. Sie werden angeleitet und befähigt, eigene Lernstrategien zu entwickeln und ihre Lernprozesse selbst zu steuern.

Im Erlass zur Arbeit in der Grundschule heißt es unter den Aufgaben und Zielen: Die Schule sorgt für ein gesundheitsförderliches und positives soziales Klima, in dem Vielfalt als Bereicherung erfahren werden kann. Sie nimmt auf den unterschiedlichen Stand sozialer Fähigkeiten (...) Rücksicht und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in einem individuell fortschreitenden Entwicklungsprozess den Erwerb notwendiger Kompetenzen für weiterführende Bildungsprozesse.\*\*

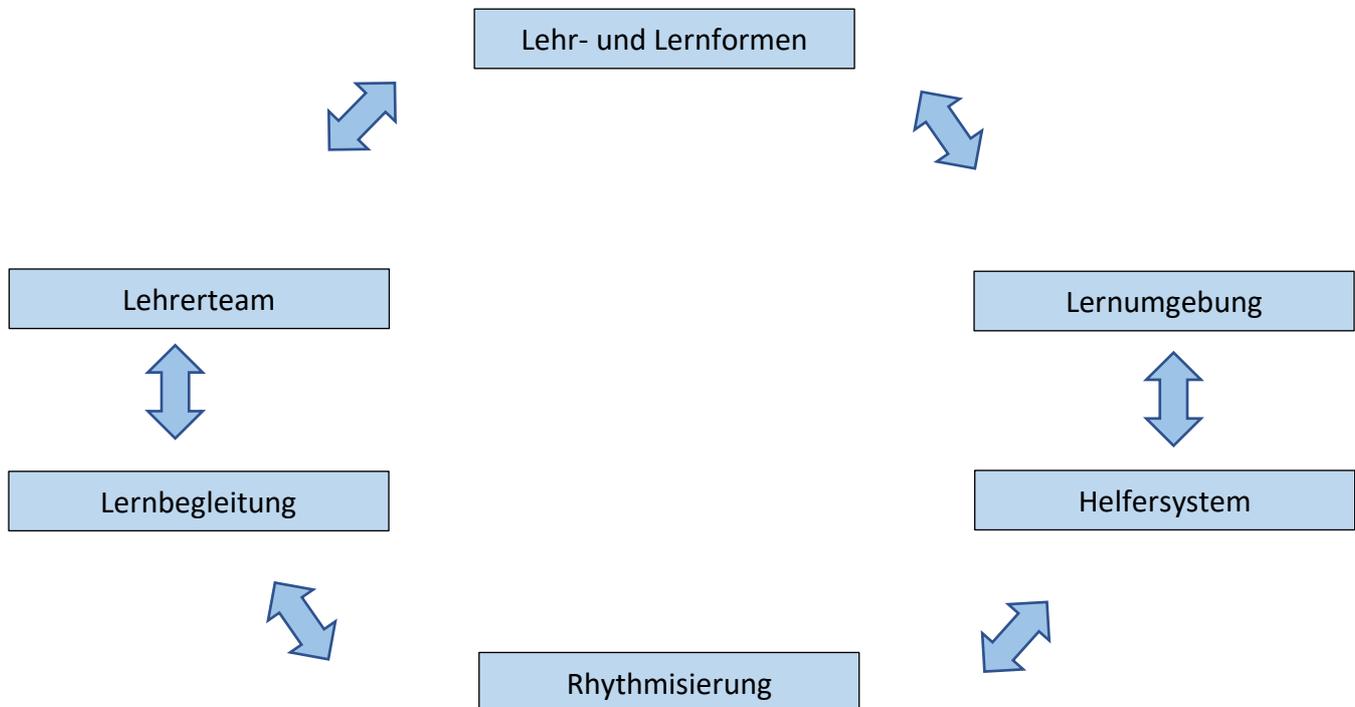
Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Begabungen, Interessen und Neigungen spielen, lernen, arbeiten und leben miteinander. Am Anfang jedes Schuljahres gibt es eine systematische ca. sechswöchige Beobachtungsphase zur Feststellung der Lernausgangslage jedes einzelnen Kindes durch das LehrerInnenteam. Die individuelle Verweildauer von einem bis zu drei Jahren in der Eingangsstufe bietet die Möglichkeit, unterschiedlichen Entwicklungsverläufen gerecht zu werden. Es gibt in der Eingangsstufe weder ein Überspringen noch ein Wiederholen. Über den Zeitpunkt des Übergangs in Klasse 3 entscheidet die Klassenkonferenz auf Grundlage der individuellen Lern- und Persönlichkeitsentwicklung.

## **Grundsätze für die Arbeit in jahrgangsgemischten Klassen:**

- Alle schulpflichtigen Kinder werden aufgenommen. Eine Zurückstellung oder Ausschulung gibt es nicht.
- Jedes Kind bekommt so viel Zeit zum Lernen, wie es braucht. Eine individuelle Verweildauer in der Eingangsstufe von einem bis drei Schuljahren ist möglich.
- Kinder mit besonderen Lernproblemen und sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden individuell gefördert (siehe auch S. 17).
- Am Ende eines Schuljahres verlassen diejenigen Kinder die jahrgangsgemischte Lerngruppe, die die Kompetenzen, die der Bildungsplan für die Klassenstufe 2 beziehungsweise Klassenstufe 4 vorgibt, erreicht haben. Jedes Jahr werden neue Erst- bzw. Drittklässler in die Lerngruppe aufgenommen, im Regelfall etwa in halber Gruppenstärke.
- Die Kinder, die in der Gruppe verblieben sind, führen die neuen Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften ins Schul- und Klassenleben ein, helfen ihnen und unterstützen sie bei ihrer Arbeit.
- Es gibt kein Lernen im Gleichschritt. Jedem Kind wird sein eigenes Lerntempo zugestanden.
- Die neuen Schüler können mit den erfahrenen Schüler zusammen lernen, wenn sie dazu bereit sind.
- Wer auf einem oder mehreren Gebieten Wiederholung und Übung älterer Lerninhalte benötigt, kann dies zusammen mit den jüngeren Schülern tun, wann immer es nötig ist.
- Wir Lehrerinnen und Lehrer verstehen uns als Organisatoren und Begleiter von Lern- und Lehrprozessen. Unser Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit und die Lern- und Leistungsfreude jedes Kindes durch individuelle Lernangebote zu stärken.

## Bausteine als Stützsysteme in heterogenen Lerngruppen

Die nachfolgend aufgeführten Bausteine sind wesentliche Elemente für die erfolgreiche Arbeit in Jahrgangsgemischten Klassen



### Baustein Lehr- und Lernformen

*Der Auswahl geeigneter Sozialformen sowie Unterrichtsformen und -verfahren, die einen systematischen Kompetenzerwerb ermöglichen, kommt große Bedeutung zu. Der Unterricht richtet sich grundsätzlich am individuellen Entwicklungsstand, an den individuellen Begabungen und Neigungen und an bestehenden oder sich abzeichnenden Lernerfolgen und -problemen jeder Schülerin und jedes Schülers aus. Der Heterogenität einer Lerngruppe wird mit einem differenzierenden und individualisierenden Unterricht entsprochen. Die Gestaltung der Lernprozesse orientiert sich somit an der individuellen Lern- und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie an der Lernsituation der jeweiligen Lerngruppe und an den erwarteten Kompetenzen. Hierbei gilt es, das Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und die Leistungsfreude der Schülerinnen und Schüler zu stärken.*

*Intensive Übungs-, Wiederholungs-, Anwendungs- und Übertragungsphasen sowie die Einübung altersgemäßer Formen selbstverantwortlicher Ergebnissicherung ermöglichen die Aneignung des Gelernten. Die Vermittlung geeigneter Kommunikations-, Kooperations-, Lern- und Arbeitstechniken ist wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Bedeutsame Gestaltungselemente des Unterrichts sind selbstständiges und kooperatives Lernen sowie handlungsorientiertes und problembezogenes Arbeiten. \*\**

## Grundformen des Unterrichts

- **Lernen im (nicht differenzierten) Klassenverband**  
z.B. Klassenrat, Präsentationen, Buchvorstellungen, Unterrichtsplanungen, ...
- **Individualisierender Unterricht**  
Unterricht mit hohen Anteilen selbstorganisierten Lernens; überwiegend Einzel- und Partnerarbeit, z.B. Arbeitsplan, Lernzeit, Freies Arbeiten, Lesezeit, Projektunterricht, ...
- **Lehrgangsförmiger Unterricht**  
Unterricht mit einem hohen Ausmaß an Lehrerlenkung; überwiegend als Frontalunterricht, z.B. Erarbeitung von Lehrgängen im Fachunterricht (vor allem in den Fächern Ma, Deu, Su), Einführung von Themen, Vertiefung von Themen, ....
- **Kooperativer Unterricht**  
Unterricht mit gemeinsamen Zielabsprachen und hohen Anteilen von Gruppen- und Teamarbeit, z.B. Erarbeitung von Referaten und Präsentationen, Projektarbeit, Theaterspiele, ...
- **Projektunterricht**  
Unterricht, der eine altersgemäße Beteiligung der Schüler an der Unterrichtsplanung und -gestaltung ermöglicht und sie ihre individuellen Fähigkeiten und Neigungen entdecken und weiter entwickeln können, z.B. jahreszeitliche Themen, von den Kerncurricula nicht abgedeckte Inhalte, ...
- **Lernen auf den Marktplätzen der Schule**  
Lernsituationen in der Schulöffentlichkeit und Schulgemeinschaft, z.B. Montagsmeeting, Forum, Feste und Feiern, Ausstellungen, Projektpräsentationen, ...

Alle genannten Grundformen haben im jahrgangsgemischten Unterricht ihre Berechtigung und werden in guter Ausbalancierung lernwirksam angewandt.

## Die schuleigenen Arbeitspläne

*In den fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplänen und den fachübergreifenden Konzepten werden die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne sowie des Schulprogramms konkretisiert und in Beziehung der Situation der Schule gesetzt. \*\**

Die schuleigenen Arbeitspläne unserer Schule wurden in den einzelnen Fächern den Jahrgangsmischungen 1/2 und 3/4 angepasst. Sowohl in der Eingangsstufe als auch in den Jahrgängen 3/4 orientieren wir uns am Kerncurriculum und den Bildungsstandards, die mit den zu erreichenden Kompetenzen, sowie den Unterrichtsinhalten der verwendeten Lehrwerke/Unterrichtsmaterialien übereinstimmen.

Die Ziele der Kompetenzerreichung beider Jahrgänge werden berücksichtigt und daraus resultierende Lerninhalte miteinander verknüpft. Im Normalfall bedeutet das, dass ausgehend von einem gemeinsamen Kompetenzbereich die Unterrichtsinhalte und -themen gleich sind, jedoch auf jeweils unterschiedlichen Niveaus erarbeitet werden können.

In den angepassten Arbeitsplänen werden unterschiedliche Beispiele der inhaltlichen Umsetzung einzelner Kompetenzbereiche formuliert, wobei darauf geachtet wird, dass sich Inhalte innerhalb von zwei Jahren nicht wiederholen.

Die schuleigenen Arbeitspläne geben darüber hinaus Auskunft über die derzeitig verwendeten Standardlehrwerke und die Grundsätze der Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern.

Einige Fächer bzw. Lernbereiche werden aufgrund der unterschiedlichen Lernvorerfahrungen nicht in der Jahrgangsmischung, sondern nach den einzelnen Jahrgängen 3 bzw. 4 getrennt unterrichtet.

Dazu gehört das Fach Englisch, der einstündige Blockflötenunterricht des Faches Musik und der Schwimmunterricht der Drittklässler.

### **Hausaufgaben/Lernzeit:**

Die klassischen **Hausaufgaben** mit kollektiven, vom Lehrer vorgegebenen Inhalten, gibt es im Normalfall in der **Eingangsstufe** nicht.

Außerunterrichtliche Aufgaben sollen sich vielmehr an die freie Lernzeit während des Schulvormittags sinnvoll anschließen, indem die Kinder an ihren individuellen Lerninhalten (weiter-)arbeiten können.

Da die Aufgaben dem persönlichen Entwicklungsstand des Kindes entsprechen, können sie selbstständig, zügig und idealerweise ohne weitere Hilfe der Eltern bearbeitet werden und die Lernfreude bleibt erhalten.

Im Laufe der Zeit sollen die Schüler zudem lernen, mehr und mehr eigenverantwortlich Aufgaben für diese außerunterrichtliche Lernzeit selbst auszuwählen. Die Lehrkräfte sind dabei beratend und unterstützend tätig; geeignete Aufgaben können bei Bedarf auch in gemeinsamen Gespräch mit dem Kind festgelegt werden.

Die Hausaufgaben in den **Klassen 3 und 4** können sich weiterhin an die freie Lernzeit anschließen, gestalten sich jedoch zunehmend themengebunden und sind je nach Jahrgangsstufe inhaltlich differenziert oder abgestimmt auf den individuellen Lernstand des Kindes.

Der Zeitrahmen für diese Lernzeit am Nachmittag ist durch den Hausaufgabenerlass klar vorgegeben. Schüler der Grundschule sollen demzufolge höchstens 30 Minuten an den außerunterrichtlichen Aufgaben arbeiten. Die Kinder dürfen innerhalb dieser Zeitspanne die Fachbereiche (Mathematik, Deutsch, ...) selbstständig wechseln.

Die Praxis der Lernzeit am Nachmittag ist mit den Eltern regelmäßig zu erörtern.

## **Baustein Rhythmisierung**

Mit dem Begriff der Rhythmisierung verbindet sich sehr häufig die Vorstellung, dass ein Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Aktivitäts- und Ruhephasen (sowohl im gesamten Tagesverlauf als auch im Unterricht) für das Lernen förderlich ist. Bisher fehlt allerdings der Nachweis, dass es einen typischen, für alle Kinder gleichermaßen förderlichen Zeitrhythmus gibt. Nach neueren Erkenntnissen ist die Leistungskurve offenbar abhängig von verschiedenen Faktoren, insbesondere von der didaktischen Ausgestaltung des Lernens, einem kindgerechten Wechsel der Arbeitsformen, den Unterrichtsmethoden, den Lernarrangements.

### **Effekte und Chancen der Rhythmisierung**

Die Rhythmisierung ermöglicht allen Kindern, Lehrkräften und Mitarbeitern einen klaren und ritualisierten Schulalltag.

Rituale werden fest und verbindlich eingeführt und aufsteigend mit den Jahrgängen weitergegeben. Kinder erleben die Wiederholung und Stetigkeit bestimmter Abläufe und erlangen dadurch Sicherheit und Orientierung. Rituale (z.B. Tagespläne, feste Lesezeiten, Ruhezeichen, Symbole ...) schaffen Transparenz und ermöglichen es den Kindern, eigenverantwortlich zu agieren.

#### **Klare Verfahrensabläufe und Ordnungssysteme**

- geben den Schülern Sicherheit, weil sie wissen, wann und wie sie etwas zu tun haben,
- erhöhen die effektive Lernzeit der Schüler,
- entlasten den Unterricht für Schüler und Lehrkräfte,
- reduzieren Störungen
- verbessern das Klassenklima

### **Rhythmisierung:**

Wir unterscheiden drei Aspekte von Rhythmisierung: Äußere, innere und individuelle Rhythmisierung.

Grundlagen für die äußere Rhythmisierung sind die Stundentafel und das Zeitstrukturierungsmodell auf Schulebene. Der Zeittakt von 45 Minuten wird aufgelöst und der Schultag durch Unterrichts- und Pausenzeiten rhythmisiert. Ein überschaubarer Tages- und Wochenrhythmus gibt den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Sicherheit.

## Äußere Rhythmisierung: Die Stundentafel

### Die Stundentafeln in der Jahrgangsmischung 1/2 und 3/4

Stunden-tafel	Deutsch	Mathe	Sach	Reli	Musik	Kunst	Sport	AG	Betreuung	Förder und Projekt
1/2	(6)	(5)	(3)	(2)	(1)	(2)	2	1 (Kl.2)	Kl.1: 5 Kl.2: 4 +1 AG	gemäß Konzept

Stunden-tafel	Deutsch	Mathe	Sach	Reli	Musik	KuWeTe	Sport	Englisch	AG	Förder und Projekt
3/4	6	5	4	2	2	2	2	2	1	gemäß Konzept

AG: optional

Betreuung: auf Elternwunsch

#### Hinweise zu den Stundentafeln:

Die eingeklammerten Zahlen der Klassen 1/2 geben an, welche Zeitanteile für die einzelnen der Eingangsstufe unter Berücksichtigung der Belastbarkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie der fachlichen Notwendigkeit variabel zu gestalten. Jedes Fach wird langfristig entsprechend seiner vorgegebenen Stundenzahl berücksichtigt.

In allen 4 Jahrgängen wird ca. eine Schulstunde wöchentlich für den Klassenrat verwendet. Diese wird in aller Regel nicht als Unterrichtsstunde erteilt, sondern bedarfsorientiert für Gespräche, Klassengeschäfte, u.Ä. genutzt und im Stundenplan als Verfügungsstunde ausgewiesen.

Auch gilt für alle Jahrgänge, dass ca. eine Deutschstunde auf die Stille Lesezeit (an drei Wochentagen je 15 Minuten) entfällt.

Wenn dafür ausreichend Lehrerstunden oder externes Personal zur Verfügung stehen, nehmen auch Kinder der Eingangsstufe, meist die Zweitklässler, am AG- Angebot teil.

Betreuungs- und Lehrkräfte arbeiten eng zusammen, um die außerunterrichtlichen Angebote und die Lernzeit effektiv miteinander zu verzahnen (Flexi- Zeit). Während dieser können die Schüler weiter an ihren Aufgaben arbeiten und flexibel in das Betreuungsangebot wechseln.

<b>Die Zeitstruktur der Klassen 1/2 und 3/4</b>
<b>Unterrichts- und Pausenzeiten</b>

	Klasse 1/2	Klasse 3/4	
7.45 Uhr – 8.00 Uhr (15 min)	<b>Offener Anfang</b> Aufsicht		Startklar machen Schultasche auspacken Arbeitsplatz vorbereiten Arbeitsmaterialien bereitlegen
8.00 Uhr – 8.55 Uhr (55 min)	<b>(Freie) Lernzeit</b>	Fachunterricht (Lernzeit 2 Stunden wöchentlich)	Montagsmeeting Morgenkreis Tageskind/Tagesplan Aktuelles Eventuell: Lied, Spiel,...
8.45 Uhr – 9.40 Uhr (45 min)	<b>Lernzeit</b>	Fachunterricht	Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit Neueinführungen Fachunterricht
9.40 Uhr – 10.20 Uhr (40 min)	Spielpause Frühstückspause		
10.20 Uhr – 10.35 Uhr	<b>Lesezeit</b>		Di, Mi, Do
10.20 Uhr – 11.50 Uhr (90 min)	<b>Lernzeit</b>	Fachunterricht	Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit Neueinführungen
		Fachunterricht	Fachunterricht
11.50 Uhr – 12.15 Uhr (25 min)	Spielpause		
12.15 Uhr – 13.00 Uhr (45 min)	<b>Flexizeit</b>	Fachunterricht	1/2: Betreuung, Lernzeit 1 Stunde wöchentlich: AG 3/4: Fachunterricht 1 Stunde wöchentlich: AG
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	<b>Mittagessen und Entspannung (zeitlich abgestuft)</b>		
14.00 Uhr – 14.45 Uhr	<b>Betreute Lernzeit (zeitlich abgestuft)</b>		
14.45 Uhr – 15.30 Uhr	<b>Arbeitsgemeinschaft und Freispiel</b>		

**Hinweise:**

Klasse 1/2:	Lernzeit: Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Ku/We/Te  Fachunterricht: Religion, Sport, Musik
Klasse 3/4:	2 mal wöchentlich werden Lernzeiten in den Unterricht von Mathematik und Deutsch integriert. Bei dem Fach Englisch sowie dem Schwimm- und Flötenunterricht wird die Jahrgangsmischung aufgehoben. Auch Einführungsstunden können nach Bedarf jahrgangshomogen erfolgen.
Kl. 1-4:	Verfügungsstunde/ Klassenrat bei Bedarf

**Die innere Rhythmisierung** findet auf der Ebene des Unterrichts statt und strukturiert die Unterrichtsabläufe.

Vor dem festen Unterrichtsbeginn für alle Kinder gibt es eine offene Phase „Startklar machen“, in der die Kinder sich individuell auf den Schulbeginn einstellen können. Der Unterrichtsablauf muss transparent und ritualisiert sein, damit ein fester Rahmen für die selbstständige Arbeit in der Lernzeit gewährleistet ist. Im Morgenkreis stellt ein Kind den Tagesplan vor. An drei Tagen gibt es im Anschluss an die Frühstückspause eine Stille Lesezeit.

- In der Lernzeit besteht die Möglichkeit, aus verschiedenen Lernangeboten auszuwählen. Die Kinder haben Mitbestimmungsmöglichkeiten hinsichtlich der Inhalte, Zeitdauer, Arbeitsweisen und Materialien.
- Offene Unterrichtsformen lassen Raum für eine individuelle Lernplanung und -gestaltung, für unterschiedliche Arbeitsweisen und Arbeitszeiten.
- Entdeckendem, handlungsorientiertem Lernen wird Vorrang gegenüber reproduktiven Leistungen eingeräumt.
- Fächerübergreifende und projektorientierte Lernformen werden angemessen berücksichtigt.
- Dem sozialen und kooperativen Lernen kommt ein hoher Stellenwert zu.
- Kinder lernen verschiedene Methoden kennen, um sich Inhalte anzueignen und ihre Arbeit selbstständig und eigenverantwortlich zu organisieren.
- Demokratische Grundregeln bestimmen das Klassenleben (Mitbestimmung, gemeinsame Entscheidungsfindung).

Die **individuelle Rhythmisierung** setzt auf der Individualebene an und unterstützt das Lernen jedes einzelnen Kindes.

### **Baustein Lernbegleitung**

Geeignete Unterrichtsangebote für einen gelingenden Kompetenzerwerb setzen voraus, die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zu erheben.

Die individuelle Lernausgangslage wird von den Lehrkräften in einer Prozessbeobachtung zu Beginn der Schulzeit erhoben. Dabei sollten -wenn vorhanden- auch Lerndokumentationen der abgebenden Tageseinrichtung für Kinder einbezogen werden.\*\*

In den ersten Schulwochen führen wir eine pädagogische Analyse der Lernausgangslage durch. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für eine kontinuierliche Beobachtung und Überprüfung des Lernstands und für die Erstellung individueller Förderpläne. Die Analyse der Lernausgangslage erfasst eine weite Spanne schulischer Kompetenzen mit dem Ziel, der Heterogenität der Kinder im Unterricht gerecht zu werden und sie weder zu über- noch zu unterfordern.

*Die Beobachtung der Lernentwicklung und die Feststellung und Bewertung der Lernergebnisse erfüllen für die Schülerinnen und Schüler die pädagogische Funktion der Bestätigung und Ermutigung, der Selbsteinschätzung und Lernkorrektur. Sie sind Grundlage für die Planung der weiteren Lernschritte.\*\**

*Für jede Schülerin und jeden Schüler ist die individuelle Lernentwicklung zu dokumentieren. Die Dokumentation bildet die wichtigste Grundlage für die Individualisierung von Lernprozessen. Die Dokumentation enthält Aussagen*

- *zur Lernausgangslage,*
- *zu den im Planungszeitraum angestrebten Zielen,*
- *zu Maßnahmen, mit deren Hilfe die Ziele erreicht werden sollen und*
- *zur Beschreibung und Einschätzung des Fördererfolgs durch die Lehrkraft sowie durch die Schülerin oder den Schüler.\*\**

Die aufmerksame und genaue Beobachtung des individuellen Lernfortschritts ist eine zentrale Aufgabe der Lehrkräfte in der Eingangsstufe. Die förderdiagnostischen Beobachtungsmöglichkeiten ergeben sich insbesondere in den individualisierenden Unterrichtsphasen. Darüber hinaus werden die individuellen Lernfortschritte regelmäßig durch sorgfältiges Überprüfen und Dokumentieren der Arbeitsergebnisse kontrolliert. Die diagnostischen Verfahren, u. a. Hexe Mirola, HSP und ILeA, werden von der Fachlehrerin und der Förderschullehrkraft gemeinsam durchgeführt und ausgewertet.

## **Leistungsbewertung**

*In allen Jahrgängen werden die Schülerleistungen durch mündliche und schriftliche Hinweise der Lehrkraft gewürdigt. Lernkontrollen und Leistungsbewertung sind notwendige Bestandteile des Unterrichts. Die Überprüfung der Lernfortschritte und der Lernergebnisse erfolgt durch kontinuierliche Beobachtung der Lernprozesse und durch den Einsatz mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen.*

*Lernkontrollen informieren über den individuellen Lernstand und Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler. Ihre Auswertung bildet eine Grundlage für Fördermaßnahmen, für Differenzierungsmaßnahmen sowie für das Erstellen der Zeugnisse. Sie geben der Lehrkraft Auskunft über den Erfolg ihres Unterrichts und zugleich Hinweise für weitere unterrichtliche Maßnahmen. \*\**

## **Überprüfung des Lernfortschritts:**

- Lehrkräfte überprüfen regelmäßig den Lernfortschritt und die bearbeiteten Aufgaben.
- Sie geben den Kindern kontinuierlich Rückmeldungen über ihren Leistungs- und Entwicklungsstand.
- Die Arbeitsergebnisse sind Grundlage für neue Arbeitspläne, die im Dialog mit den Schülern erstellt werden.

## **Besonderheiten der Leistungsbewertung in den Jahrgängen 3 und 4:**

*Im dritten und vierten Schuljahr sind neben der Beobachtung der Schülerinnen und Schüler punktuelle Leistungsfeststellungen in Form von Lernkontrollen heranzuziehen. Lernkontrollen umfassen mündliche, schriftliche und andere fachspezifische Leistungen.*

*Im 3. und 4. Schuljahr müssen laut Erlass einheitliche Maßstäbe für alle Schülerinnen und Schüler gelten.*

*Ausnahmen gelten nur dann, wenn in Einzelfällen ein Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung durch die Klassenkonferenz beschlossen wurde. \*\**

*Im 3. Und 4. Schuljahrgang gehen die schriftlichen Leistungen zur Hälfte in die Zeugniszensur ein. Die andere Hälfte umfasst zu gleichen Teilen die mündlichen und fachspezifischen Leistungen.\*\* Auch langfristige Beobachtungen fließen in die Gesamtzensur ein.*

*Die Fachkonferenzen der jeweiligen Fächer entscheidet in Absprache über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr und trifft zudem Absprachen über Konzeption und Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungsüberprüfungen in allen Schuljahrgängen.\*\**

## **Zeugnisse und Zensuren:**

*Zeugnisse dienen in erster Linie der Information der Schülerinnen und Schüler sowie der Erziehungsberechtigten über die Lernfortschritte, den Leistungsstand und über Lernstärken und Lernschwierigkeiten. Zeugnisse dienen darüber hinaus der Information über das Arbeits- und Sozialverhalten. Sie sind neben der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung auch eine Grundlage für die Beratungsgespräche anlässlich des Übergangs von Klasse 4 nach 5.*

*Erstmalig am Ende der ersten und dann im zweiten Schuljahrgang erhält Ihr Kind ein Berichtzeugnis. Darin werden Lernstände, Fähigkeiten und Fertigkeiten beschrieben.*

*Die Gesamtkonferenz beschließt für den dritten und vierten Schuljahrgang, ob Notenzeugnisse oder Berichtszeugnisse erteilt werden (vgl.RdErl.vom 08.22.2021). Das Fach Englisch wird im dritten und im vierten Schuljahrgang unterrichtet.*

Um der Individualisierung des Unterrichts und der Heterogenität der Lerngruppe gerecht zu werden, wurde laut Gesamtkonferenzbeschluss unserer Schule entschieden, auch in den dritten und vierten Schuljahrgängen auf Zensuren zu verzichten und weiterhin, wie in den vorangegangenen Schuljahren, ein Berichtszeugnis zu schreiben.

Folgende Gründe sprechen gerade in jahrgangsgemischten Klassen für diese Form der Beurteilung:

## Berichtszeugnisse:

- geben aussagekräftig und differenziert Auskunft über die Leistungsstände in den einzelnen Fächern und deren Teilbereichen.
- berücksichtigen das individuelle Leistungsniveau des Kindes:  
(gehen auf die individuellen Stärken, Entwicklungsfortschritte, aber auch Schwierigkeiten des Kindes ein).
- zeigen Lernprozesse auf, nicht nur Endergebnisse
- vermeiden Konkurrenzdenken aufgrund fehlender Vergleichbarkeit
- vermindern Leistungsdruck und Versagensängste
- motivieren und ermutigen

In allen Jahrgangsstufen wird der Grad der Kompetenzerreichung in den einzelnen Fächern mit einem nachgestellten **standardisierten Satz** beschrieben, sodass deutlich wird, wie der Leistungsstand des Kindes generell einzustufen ist. Die Einstufung erfolgt durch folgende Aussagen:

### Die Ziele des Kompetenzbereiches (z.B. im Fach Deutsch) wurden:

- vollständig erreicht (entspricht der Note sehr gut)
- erreicht (entspricht der Note gut)
- überwiegend erreicht (entspricht der Note befriedigend)
- teilweise erreicht (entspricht der Note ausreichend)
- nur ansatzweise erreicht (entspricht der Note mangelhaft)
- nicht erreicht (entspricht der Note ungenügend)

Unter den Klassenarbeiten und Tests finden die Schülerinnen und Schüler folgende, für Kinder verständliche Bemerkung: (Die Klammerbemerkung ist für die Kinder kein Bestandteil der Beurteilung!!)

- Deine Leistung ist großartig. (entspricht der Note sehr gut)
- Deine Leistung ist toll. (entspricht der Note gut)
- Deine Leistung ist in Ordnung (entspricht der Note befriedigend)
- Deine Leistung ist noch nicht immer ganz in Ordnung. (entspricht der Note ausreichend)
- Du musst weiter fleißig üben. (entspricht der Note mangelhaft)

Vor dem jeweiligen Standardsatz erfolgen genauer aufgeschlüsselte, inhaltliche Aussagen zu den **Teilbereichen** der einzelnen Fächer. Diese werden individuell und auf das Kind abgestimmt formuliert.

Regelmäßige Eltern- und Kindersprechtage geben zusätzlich Auskunft über das Leistungsvermögen der Schüler. Diese Gespräche dienen auch dazu, Missverständnisse bei der Deutung des Berichtszeugnisses zu vermeiden.

Eltern und Schüler erhalten durch die zusätzlichen verbalen Berichte weiterhin gezielte Transparenz über die Leistungsstände der einzelnen Lerninhalte und die Erreichung der Kompetenzen in den jeweiligen Fächern.

## **Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule:**

*Die Entscheidung über die Schulform, die nach der Grundschule besucht wird, liegt in der Verantwortung der Eltern, Aufgabe der Schule ist es, beratend tätig zu werden.*

*Die Grundschule bietet den Erziehungsberechtigten im 4. Schuljahr mindestens zwei Beratungsgespräche an, um sie über die individuelle Lernentwicklung ihres Kindes zu informieren und über die Wahl der weiterführenden Schulformen und Bildungsgänge (§ 59 Abs.1 Satz 1) zu beraten. Die Schülerin oder der Schüler ist in geeigneter Form in die Beratung einzubeziehen.*

*Grundlagen für diese Gespräche sind*

- *Der Leistungsstand,*
- *Die Lernentwicklung während der Grundschulzeit*
- *Das Sozial- und Arbeitsverhalten*
- *Erkenntnisse aus Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten*

*Die wesentlichen Ergebnisse der Gespräche werden schriftlich dokumentiert, um Verbindlichkeit und Transparenz zu schaffen.\*\**

## **Sonderpädagogische Unterstützung**

*„Sonderpädagogische Unterstützung als Ergänzung und Erweiterung der allgemeinen Förderung dient der Herstellung und Unterstützung von förderlichen Entwicklungsbedingungen des Kindes oder Jugendlichen im Sinne angemessener Rahmenbedingungen für individuelle Bildungsprozesse.“*

## **Sonderpädagogik in der inklusiven Schule**

- *unterstützt Schülerinnen und Schüler ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung vorbeugend und pädagogisch begleitend, um der Entstehung eines individuellen Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung entgegenzuwirken,*
- *unterstützt Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in allen Schulen,*
- *verwirklicht das Recht von Kindern und Jugendlichen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung auf schulische Bildung und Erziehung nach ihren Bedürfnissen und Begabungen sowie nach persönlichem Leistungsvermögen und individuellen Voraussetzungen,*

- *begleitet Schülerinnen und Schüler durch individuelle Hilfen bei der Entfaltung ihrer geistigen, emotionalen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten, ihrer Begabungen und Neigungen,*
- *unterstützt die Lehrkräfte der allgemeinen Schulen im Unterricht und bei der Erziehung,*
- *erweitert die allgemeine Förderung durch Ziele, Inhalte, Formen und Verfahren.*

*Sonderpädagogische Unterstützung erhalten insbesondere Schülerinnen und Schüler mit einem fest-gestellten Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung . Darüber hinaus erfolgt sonderpädagogische Unterstützung im Rahmen der Prävention in den Formen Diagnostik , Fördermaßnahmen und Beratung .“ (aus „Zur Realisierung der inklusiven Schule in Niedersachsen“, Schulverwaltungsblatt 7/2013)*

Die durch die sonderpädagogische Grundversorgung zur Verfügung gestellten Stunden dienen in der Eingangsstufe schwerpunktmäßig der Früherkennung und Prävention. Die Förderschullehrkraft unterstützt, begleitet und berät die Lehrkräfte der Eingangsstufe bei der Individualisierung der Lernprozesse. Sie beteiligt sich an diagnostischen Verfahren zur Erfassung der Lernausgangslage und der fortschreitenden Erfassung des individuellen Lernfortschrittes der Schüler. Zudem unterstützt sie die Lehrkräfte bei der Entwicklung individueller Lern- und Förderprozesse und bietet umfassende dialogische Beratung von Erziehungsberechtigten.

Besteht bei einem Schüler ein umfangreicher und anhaltender Bedarf an Förderung, kann ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung vorliegen. Die Einleitung eines Verfahrens zur Feststellung eines Bedarfs an sonderpädagogischer Unterstützung erfolgt in Zusammenarbeit und Absprache aller beteiligten Lehrkräfte und den Erziehungs- berechtigten. Der Zeitpunkt der Überprüfung auf einen möglichen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf ist in hohem Maße abhängig von der Art und dem Umfang des Bedarfs. Besonders bei den beiden sonderpädagogischen Schwerpunkten „Lernen“ und „sozial-emotionale Entwicklung“ sollte dieser jedoch im Regelfall frühestens im dritten Eingangsstufenjahr liegen, um allen Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit zur individuellen Lernentwicklung zu ermöglichen.

### **Baustein Lernumgebung**

*Jede Schülerin und jeder Schüler hat Anspruch auf Anerkennung des individuellen Lernfortschritts. Eine anregende Lernumgebung und produktive Lernprozesse bieten Chancen, um mit Fehlern lernförderlich umzugehen.\*\**

### **Eine vorbereitete Umgebung hat positiven Einfluss auf**

- das selbstorganisierte Lernen, zu dem sie Anreize bietet,
- die Effektivierung des Lehr-Lern-Prozesses,
- die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit dem Lernort,

- die ästhetische Gestaltung des Unterrichtsprozesses.

### **Kriterien eines Raumes als guter Lernumgebung:**

- Der Raum verfügt über eine erkennbare Struktur.
- Die Wege sind frei, die Ranzen bleiben vor der Klasse.
- Der Raum ist funktional gestaltet.
- Der Raum ist ansprechend und ästhetisch gestaltet und wirkt als „Vorbild“ (z.B. saubere Tafel, ordentliche Handschrift, saubere Plakate...)
- Visualisierungen ermöglichen Orientierung und unterstützen das selbstständige Arbeiten. (Tagesplan, Abläufe, Ziele, Inhalte, Tafelbilder, Lernplakate ...).
- Der Raum ermöglicht individuelles Arbeiten (z.B. durch Arbeitsecken für unterschiedliche Tätigkeiten, gemeinsames Arbeiten (z.B. durch runden Tisch, Sitzkreis ...) und kooperative Lernformen.
- Die Medien sind übersichtlich angeordnet und strukturiert.
- Lern- und Arbeitshilfen stehen frei zugänglich zur Verfügung.
- Unterrichtsprodukte werden gezeigt.
- Der Raum lässt Bewegung der Schülerinnen und Schüler zu.
- Es besteht eine Balance von Fülle und Größe des Raumes.
- Auch die Flure werden genutzt.

### **Zum Ordnungssystem/zur Organisation der Arbeitsmaterialien gehören:**

- die einheitliche Farbstruktur für Fächer, Mappen und Hefte,
- die Heft- und Mappenführung,
- die Schultasche (jeden Morgen ganz ausleeren),
- der Inhalt der Federmappe,
- die Kommunikation mit den Eltern (Info-Mappe), ...

### **Baustein Helfersystem**

In den jahrgangsübergreifenden Gruppen lernen und profitieren die Kinder in einer natürlichen Lernsituation voneinander, so dass Heterogenität als Bereicherung erfahren werden kann. Das Lernklima in den jahrgangsgemischten Gruppen entspannt sich deutlich, da jedes Kind Wertschätzung für seine Lernfortschritte und Leistungen erfährt. Leistungsdruck, fest gefahrene Rollenbilder und ständige Vergleiche werden unnötig, weil die Schüler individuell lernen können und in Kenntnis ihrer Stärken und Schwächen anderen Kindern zur Seite stehen. Versagensängste und Konkurrenzgefühle treten in den Hintergrund. Jedes Kind erlebt sich zum einen als Person, der bei Bedarf geholfen wird, zum anderen als Helfer und übernimmt dabei Verantwortung sowohl für das eigene Lernen und den individuellen Lernerfolg, als auch für das Wohlergehen und Weiterkommen seiner Klassenkameraden. Es entsteht ein wertschätzendes Lernklima, in dem Fehlermachen und gegenseitiges Korrigieren selbstverständlich sind und sich jedes Kind angenommen fühlt. Für die älteren Schüler bieten sich vielfältige Lernanreize, da sie die Gelegenheit haben, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, anzuwenden und zu vertiefen. Durch das Übernehmen gegenseitiger

Verantwortung wird das soziale Miteinander gestärkt. Die Lehrkräfte verstehen sich dabei als Lernberater, als Lernbegleiter und als Moderator der Lernprozesse.

- Die Kinder des 2. Jahrganges begleiten die Schulanfänger als „Paten“ in die Lern- und Schulgemeinschaft.
- Schulanfänger wachsen in ein funktionierendes Klassengefüge.
- Regeln sind bereits erarbeitet und werden „weitergegeben“.
- Auch die Kinder des Jahrganges 4 helfen den hinzukommenden Schüler, sich in ihrer neuen Klassengemeinschaft zurechtzufinden.
- Bei den jüngeren Kindern wird hohes Interesse für künftiges Arbeiten geweckt.
- Die älteren Kinder festigen ihr Können und Selbstbewusstsein. Sie lernen zudem, Verantwortung zu übernehmen.
- Leistungsstarke Kinder im ersten Schulbesuchsjahr können bereits Unterrichtsziele der Jahrgangsstufe 2 bzw. Drittklässler die Ziele des Jahrgangs 4 anstreben.

### **Baustein Lehrerteam**

Eine so gravierende Systemänderung wie die Umstellung der Schule auf eine jahrgangsgemischte Eingangsstufe oder die Jahrgangsmischung in 3/4 mit neuen Strukturen bringt –zumindest zunächst– für Lehrerinnen und Lehrer ein hohes Maß an Entwicklungsarbeit, ein Umdenken in der Gestaltung von Unterricht, mehr Unterrichtsvorbereitung, einen höheren Beobachtungs- aufwand und die Notwendigkeit von mehr Elternarbeit mit sich. Dies erfordert einen intensiven Austausch und eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ist nur im Team zu leisten. Deshalb ist die Zusammenarbeit im Team wesentlicher Bestandteil jeglicher Arbeit in der Grundschule. Sie findet sowohl im Rahmen von Pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen statt, als auch in regelmäßigen Teamsitzungen statt.

Teambesprechungen sollen in der Regel in Form eines gemeinsam festgelegten, wöchentlichen Eingangsstufentreffens bzw. 3/4 Treffens stattfinden. Dafür wird den Lehrkräften eine Stunde Entlastung gewährt.

Der regelmäßige Austausch der Lehrkräfte dient der systematischen Weiterentwicklung der jahrgangsgemischten Grundschule.

Inhalte der Teambesprechungen sind:

- Absprachen über Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung,
- die Abstimmung didaktischer und methodischer Grundsätze,
- die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und die Lernbegleitung,
- die Erstellung von Förderplänen und Fördergutachten,
- die Hilfestellung bei fachfremd erteiltem Unterricht,
- die Koordinierung der Lerninhalte und -angebote,
- Absprachen über Formen Leistungsmessung und -beurteilung,
- die Planung von Unterrichtsvorhaben,
- die Vorbereitung der Vertretung bei kurzfristigen Ausfällen von Lehrkräften,

- die Organisation des Schullebens.

\*\*RdErl. d. MK v. 1.8.2012 - 32.2-81020 (SVBl. S 404), geändert durch RdErl. d. MK v. 1.9.2015